



Heute wieder eine FROHE BOTSCHAFT

„Für wen halten mich die Leute?“

.... fragt Jesus seine Freunde im gestrigen Evangelium (Lk 9, 18-24). Ein Satz, der mir noch nachgeht. Mein Bild von Jesus ist eher so, dass ihn der Blick darauf, wie sein Reden und Handeln „ankommen“, nicht so sehr beschäftigt hat. Oder zumindest nicht geleitet.

Wohingegen es in meinem Alltag schon eine Rolle spielt.

Früher noch mehr als heute. Da habe ich mir sehr viele Gedanken darum gemacht, wie ich wahrgenommen werde. Wie das, was ich tue, rede, mich verhalte, auch: wie ich aussehe... beurteilt wird.

Und ich nehme wahr, wie sehr dieser Blick auf das, was „die anderen“ denken, Menschen in ihrem Verhalten beeinflusst. Manche wenden viel Kraft, Mühe - und manchmal auch Geld - dafür auf, ein ganz bestimmtes Bild von sich in ihrem Umfeld zu erzeugen.

Nun will also Jesus von seinen Freunden wissen, wofür ihn „die Leute“ halten.

Die Rückmeldung der Freunde Jesu lautet in etwa: Die Menschen halten dich für etwas Besonderes. Sie haben hohe Erwartungen und setzen große Hoffnung auf dich.

Und die Einschätzung der Freunde Jesu, die Petrus formuliert, setzt da sozusagen noch eins drauf. Denn Petrus vergleicht Jesus nicht mit prominenten religiösen Personen der Vergangenheit, den Propheten, sondern mit dem „Christus Gottes“. Also dem Gesalbten Gottes, dem Heil bringenden Retter.

Hier muss ich daran denken, wie vor Wahlen politische Botschaften platziert werden: Gerne werden Wohltaten versprochen und Hoffnungen geschürt. Und wir alle gehen eigentlich davon aus, dass die nicht eingelöst werden (können). Trotzdem ist es völlig üblich, mit überzogenen Erwartungen punkten zu wollen.

Jesus werden solche positiven Erwartungen nun im Überfluss entgegengebracht. Er könnte geschmeichelt sein. Aber das ist er nicht. Er reagiert ziemlich erstaunlich, indem er im Gegenteil eine Art Warnung ausspricht. Fast wirkt es, als wolle er abschrecken: Wer mir folgt, wird es nicht leicht haben. Es gibt keine einfache Lösung – der Preis für das gute, das erfüllte, Leben ist hoch!

Vermutlich will er keine falschen Hoffnungen wecken und sagt deshalb: „Sprecht nicht darüber.“

Und vielleicht will er vor allem auch nicht die falschen „Freunde“ anziehen?

Sondern nur Menschen ansprechen, die verstehen, worum es ihm geht und die bereit sind, sich mit ihm auf diesen besonderen Weg zu machen.

Für diesen Weg müssen wir immer wieder neuen Anlauf nehmen. Denn er fordert jeden Tag kleinere und größere Entscheidungen von uns ein. Aber er führt letztlich dazu, dass wir uns „nicht selbst verlieren und keinen Schaden nehmen“. So heißt es sinngemäß im folgenden Vers 25.

Und das macht doch Mut und ist ein Ansporn – für die kommende Woche und darüber hinaus....



Ulrike Kaiser, Pfarreirat
Sel. Paul Josef Nardini
Germersheim